

Halle und Umgebung.

Salle. 12. Dezember.

Kaufmannsdeutsch.

Vortrag im Deutschen Sprachverein.

Ueber dieses Thema sprach Herr Handelschuldirektor Beer im Allgemeinen Deutschen Sprachverein.

Der Redner hob hervor, daß der kaufmännische Briefstil aus dem praktischen Kaufleute einerseits und den Sprachlehrern andererseits zu den meist unrichtigen Gegenständen gehöre. Während der Kaufmann behauptet, daß er sich einer eigenen Ausdrucksweise bedienen dürfe, ganz gleich, ob hier die Gelehrte der Deutschen Sprachverein, der ganz besonders das Fremdwörterwesen endlich aus dem Deutschen verdrängen wolle.

Dem Kaufmann könne nur das Recht zugestanden werden, daß er sich einer Reihe von Fachausdrücken bediene, die indessen nicht dem Geist der deutschen Sprache zuwider seien. Auch die vom Kaufmann geschriebenen Briefe müßten Anforderungen genügen, die überhaupt an einen guten deutschen Stil gestellt würden.

Es habe eine ganze Reihe von Tatsachen zusammengefaßt, um gerade dem Kaufmannstil einen unbedeutenden Rang zu geben. Mehr als irgend eine andere Berufssprache sei die deutsche Kaufmannssprache jahrhundertlang ungenügend Einflüssen ausgeföhrt gewesen, und der deutsche Kaufmann habe es leider nicht verstanden, diesen Einflüssen mit festlichem Selbstbewußtsein entgegenzutreten. Politische und soziale Rücksichtnahmen hätten die Schuld, aber dem heutigen deutschen Kaufmann sei trotzdem der Vorwurf nicht zu erheben, daß er den vielen Bemühungen, die deutsche Handelsprache zu verbessern, sehr häufig verständiglos, ja zum Teil feindselig gegenüberliebe. Redner ging dann auf die geschichtliche Entwicklung der deutschen Handelsprache ein. Bis ins 14. Jahrhundert hinein wurden die Briefe in der lateinischen Weltprache abgefaßt; Daher stammen die Wörter: ad, cum, ex, pro, sub. Dann ferner Ausdrücke wie: pro et contra, in natura, Amortisation, Fuktion, Kommitent, Kompensation, Konkurs, Kredit, Debet, Liquidator, Profutura, Jungieren, fingieren, kreditieren, debitorien, zemitieren, relokieren und viele andere. Durch den Besatzhandel, der über Deutschland ging, hatten sich schon früher eine Unmenge italienischer Wörte eingeschleppt. Besonders das Wechselrecht ist noch heute nicht von italienischen Ausdrücken befreit, was durch ein Beispiel veranschaulicht wurde. Im Briefwechsel finden sich noch Ausdrücke wie: Worto, Mania, Storio, Disant, Ruffo, Loto, Defredere, Kollo, Faktura, Nota, franco, Obligo, per dato, Bilanzkredit, Brutto, Netto, Tara, Bankrot, Kontoforrent und viele andere. Dann kam der große Krieg, und um 18. Jahrhundert ab stellten sich französische Einbringlinge in solcher Masse ein, daß wir heute noch darunter leiden. Außerdem lag es nahe, daß der Kaufmann, der mit Königsleuten vielfach in Berührung kam, deren Zulässigkeit er erhielt und auch beantwortet mußte. Dadurch wurde er bestaunt und vertraut mit dem erdärmlichsten Deutsch, das es jemals gegeben hat, und nahm schließlich auch noch die Anzeichen des Esprit an. In Kaufmannsbriefen zeigte sich das deutlich. Schlamperet, vermengt mit lächerlich konventionellen Ausdrucksbildungen, waren die Resultate. Durch all diese Klippen hindurch mußte im Laufe der Jahrhunderte der Kaufmannsbrief streifen, überall bestam sein Deutsch ein kleineres oder größeres Maß, bis er endlich zur gründlichen Ausbesserung, die schon mehr einem Umbau als in den Folgen der Neugeit einführte. Der Redner wies an dem Werke von Warperger aus dem Jahre 1799 nach, wels' großen Fehler die Schule hier machte, indem der Gelehrte ein Wert herausgab, welches ganz besonders den französischen Schriftstil unterwarf, und konnte somit historisch nachweisen, woran es läge, daß heute noch derselbe Uebelstand in unserer Sprache besteht. Es sei eben ein alter Grundlag eines Briefschreibers: was ein klarer Begriff fehle, fülle ein Fremdwort zur rechten Zeit ein. Er beleuchtete dann kurz den Umlauf, einem deutschen Worte ein gleichbedeutendes Fremdwort hinzuzufügen, wie z. B.: vollständig neu renoviert, von mir erzeugtes Produkt, öffentliche Substanz, Lebenslauf, einheit Leben oder Total. Dann das unglückliche „Spezialgeschäft in

Raffee“, anstatt Kaffeegeschäft. Eine Grattisgabe, anstatt Zugabe. Dann aber ganz besonders die Worte wie: Avisbrief, Verkaufseingemengt, Preiscontant, Schiffkomptoir, Börsenhause, Retourrechnung, Detainverkauf, Geschäftsanzeigen, Kontitätsprüfung, Handelsofferte, Kaufannonce, Getreidebasse und viele andere. Gewisse französische Ausdrücke wie: Confignation, Reflame, Liquidation, Station, Spekulation usw. stellten der Verdeutschung ja noch immer Schwierigkeiten entgegen. Trotzdem sei es aus hier mit gutem Willen möglich, es zu verdeutschen. Aus dem englischen stammten: Robber, Warrant, Limit, Cheq, cif, job und andere mehr. Auch das Hebräische habe in die kaufmännische Umgangssprache eine Reihe von Fremdwörtern hineingetragen, wie: Dalles, Plette, Kamisch, Ischaf, faures, Belmfishon und manche andere. Redner gab dann eine Entwicklung der kaufmännischen Berufsbildung, der Bekräftigung sowohl wie des Kaufmanns. Es habe sehr lange gedauert, bis etwas Handgreifliches erreicht sei, und das habe seinen Grund in der bis in der heutigen Zeit hinreichenden Ablehnung jeder Theorie. Verheerete er sich nicht absteigend, dann aber miträuulich oder gleichgültig.

Wie sehr der Kaufmann auch in seiner gesamten Weltbildung und Ausföhrung der fortgeschrittenen Eonen Judigen möge, es sei das Eigentümliche erkennbar, daß er in seinem Kontor und im Betriebe einem schablonenhaften Nachmachen, ja dem fasseltien Konterparatismus das Wort rede. Die Abneigung gegen die Theorie fäme teilweise durch eine maßlose Ueberhebung, teilweise durch die einseitige Würdigung der rein praktischen und erfahrungsgemäß anzuwendenden Qualitäten des Kaufmanns zur Geltung. Und doch länge es unüberkunt, wenn er sage, daß der echte Kaufmann einen lebhaften Wissensdunger habe und sich im allgemeinen durch einen weltbildenden, freien Geist, eine freiere Weltanschauung auszeichne. Ein Zeichen hierfür sei die Gründung der Handelshochschulen, die allerdings noch von vielen als Minderwertigkeit bezeichnet würden. Für diese gälte das Wort: Ablehnung jeder Theorie, die für sie Widdinn sei.

Der Redner kam zu dem Schluff, daß die Schule keine Schuld an den noch zu bekämpfenden Fehlern habe, daß beim Kaufmann eben das Richtige nicht fäher sei als das Richtige an n. Er gab zum Beweise, wie die Schule gearbeitet habe, einige föhliche Proben aus dem im Jahre 1798 erschienenen Werke von Professor Büsch, Samburg, aus denen klar zu erkennen war, mit wels' einer wunderbaren Klarheit und Kraft des Ausdrucks ein kaufmännischer Brief geschrieben werden könne. Diesen Briefen gegenüber heilte er solche moderne Schriftstücker, die nicht gerade als Hiebe für unsere deutsche Mutterprache angesehen werden konnten. Der Schachtelack, der Treppenschlag und der Schwulst in den kaufmännischen Briefen wurden hier gestreift und Stichwörter gerichtet.

Aber auch die Gegner des Deutschen Sprachvereins kamen mit ihren Ausföhrungen zu Wort, von denen wir allerdings sagen mußten, daß niedriger und tiefer ein Standpunkt nicht genommen werden könne, enger folglich der Geschäftskreis ebenfalls nicht. Diesen Kaufleuten müßte die nationale Bewegung unverständlich sein und bleiben, mit ihnen könne man nicht streiten. Dann wurden Proben aus Briefentwürfen gegeben, auf die Fehler zu Beginn der Briefe hingewiesen, die darin bestöhe, daß der Kaufmann sehr gern das Wort Brief oder Schreiben fortlasse, wie z. B. das gestrichelte Schrift, anstatt Ihr gestriches Schreiben usw. Man könne ja froh sein, daß mit einem großen Teil der Briefanfänge aufgeräumt sei, durch die wir mit Krähminkler-Höflichkeiten profiten und daß Ausdrücke wie: Mein ergebenstes Güngste, oder Ihr Wertestes usw. fast verkommen seien. Die Marktberichte gäben ja hin und wieder noch Wätsche Proben unzeitmässigen Wütes, aber auch sie verschwinden mit der Zeit. Dann aber die unglücklichen Eingänge: Inliegend habe ich die Ehre, oder: Angebogen erlaube ich mir usw. Sie seien entsetzlich, denn man möge sich nur vorstellen, wenn die Betreffenden im Briefe lägen und nun ein Schreiben überreichen würden. Ganz besonders sei es daher zu begrüßen, daß Firmen jede überflüssige Höflichkeit aus den Briefen verschwinden ließen. Die Niederstehen Montanwerte z. B. geben bekannt:

In unserem Schriftwechsel unterlassen wir von jetzt ab die häufig unartigen Phrasendungen und Höflichkeitsformen, wie auch die Versicherung der Selbstverständlichen

Hochachtung am Briefschluffe. Wir bitten, im Verkehr mit uns eben so zu verfahren.

Dann erwähnte der Redner die falsche Steigerung der Eigenschaftswörter. Es heiße nicht: weitgehender, sondern weitestgehender, nicht tiefgeföhlt, sondern tiefgeföhlt, nicht hochachtungsvoll, sondern hochachtungsvoll, da es eine Steigerung von voll nicht gäbe usw. Zu den tollsten Fehlern des deutschen Stiles, insbesondere des kaufmännischen, gehöre aber die Umstellung der Satzglieder nach dem Bindewort, und man dürfe nicht sagen: und konnten wir, und empfiel ich, und zeignte ich, sondern es müße heißen: und wir konnten, und ich empfiel, und ich zeignte. Eine ganz widerwärtige Umdeutung. Kaufmann bezeichnet die Inverföhren nach und wie Kaufmann oder Einbruch. Goethe habe damals schon seiner Schwester geraten: Streiche das Und, setze danor einen Punkt und beginne einen neuen Satz.

Eng schloßen sich an die Ueberreibungen, die oft noch gefährlicher seien, wie z. B. enorm, kaumem billiger Ausverkauf, einzig feltene Kaufgelegenheit. Dem Marktstreiter glaubt ja doch kein Mensch. Dann wurde der falsche Gebrauch von derselbe, dieselbe, und dasselbe gezeigelt. Meistens sei besser: die, der oder das anzuwenden. Dann gab Redner noch eine Reihe vollkommener unbedeutlicher Worte bekannt, wie: allenfallsig, diesbezüglich, diesbehalb, Juangriffnahme, Zuschußnahme, Juwegfallbringung, sich verintereffieren, farbiger Tuchmanufakturfabrikant, eine stattgefundenen Veranstaltung, Juannahmehringung, künstliche Wasserfabrik und die lächerliche: reitende Artillerietalerner und viele andere, und empfahl zum Schluffe, sich doch flets der einfachsten Ausdrücke im Briefwechsel zu bedienen.

Wie jeder gut Deutsche, so sei auch der Kaufmann beufen, an seinen Teil mitzuwirken, daß der berufliche Bau der Sprache in seiner Reinheit und Kraft wieder erliche und daß gerade der Kaufmanns Bahnbrecher für diese gute Sache sich in erster Linie dazu berufen fühlen müsse. Sei er es doch gewesen, der den deutschen Namen und die deutsche Lichtheit zu Ansehen und Auf gebracht habe und für das nahe wie für das ferne Ausland der Begriff „der deutsche Kaufmann“ ein feststehendes geworden sei. Er muß endlich den Volksgenossen als das gelten, was er sein möchte: Ein deutscher Mann in seinem Denken, seiner Schrift und seiner Sprache und seinem Handeln.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 11. Dezember.

Ueberlastete Beamte.

Am 29. Juli entwichen aus dem hiesigen Postgefängnis in der Drensbauptstraße zwei polnische, in Postgefängnis befindliche Arbeiter. Ihre Flucht erregte deshalb Aufsehen, weil anfangs die Meldung verbreitet wurde, sie hätten sich gewaltfam einen Ausweg gebahnt, indem sie dem Aufseher das Schlüsselband entziffen und ihn damit niederlagten. Diese Angabe erwies sich aber bald als falsch. In Wahrheit hatten die Flüchtlinge sich nicht an dem Aufseher vergriffen, sondern lediglich einen unbewachten Augenblick zum Entschlupfen benutzt. Das Wachen des gewaltigen Ueberalles hatte der Gefängnisverwalter Gerasms nur erfuldnet, um sich nur der Verantwortung zu begeben. Er hatte sich sogar selbst Verletzungen beigebracht und die Litawla geriffen.

Doch lag die Schuld an dem Gelingen der Flucht der Polen nicht an ihm allein. Allerdings hatte er die beiden, die außerhalb ihrer Zellen mit Reinigungsarbeiten im dritten Stock um die Mittagszeit beschäftigt waren, nicht genügend überwacht, sondern längere Zeit unbeaufsichtigt gelassen. Daß aber die Gefangenen auf dem einzig für sie möglichen Entweichungsweg, nämlich über den Boden durch ein Dachfenster auf das Dach eines Nebenbaus, entkommen konnten, wurde noch durch einen anderen Umlauf verschuldet, für den der Gefängnisverwalter Heinrich Wintler verantwortlich war. Dieser führte den Schlüssel zur Bodenlinie, die er flets verlossen halten sollte. In Sebarsfällen sollte er die Def-

Advertisement for A. Huth & Co. featuring 'Weihnachts-Geschenke in Herren-Moden'. It lists various clothing items like Herrenhüte, Herren-Krawatten, Herren-Kragen, and Oberhemden with prices. The company name 'A. Huth & Co.' is prominently displayed in a large font, along with the address 'Halle a. d. S., Gr. Steinstr. and Markt.' and the DFG logo.





Solide, dauerhafte Arbeit unter Garantie.

Einrichtungen in allen Stil- und Holzarten

# Bernh. Grunwald,

Rathausstrasse 2. Möbel-Fabrik u. Magazin. Mittelstrasse 5 a.  
**Weihnachts-Ausstellung** in praktischen Kleinstübeln, Grossstühlen, Klubsesseln, Schreibstischen, Bücherzchränken, Traubenbänken, Sofa-Umbauen.  
 Ständige Ausstellung von ca. 90 Musterzimmern in allen Stil- u. Holzarten.

Einfache Einrichtung:	Bessere Einrichtung:	Elegante Einrichtung:
Wohnzimmer 225.— Schlafzimmer 110.— Küche 55.— Mk. 390.—	Wohn- u. Esszimmer 420.— Herrenzimmer 370.— Schlafzimmer 320.— Küche 72.— Mk. 1182.—	Salon 750.— Herrenzimmer 510.— Esszimmer 320.— Schlafzimmer 480.— Küche 180.— Mk. 2710.—

Kataloge gratis und franko.

Einrichtungen in allen Preislagen.

## Richard Flemming,

Brüderstrasse 16 neben Löwen-Apotheke, Tel. 5137.  
 Zweiggeschäft: Reilstr. 129, Ecke Roonstrasse. — Telefon 3773.

### Brillen und Klemmer

worden jedem Auge gewissenhaft angepasst.  
 Ausführung aller ärztlichen Verordnungen sowie Reparaturen in meiner, mit den modernsten Maschinen ausgestatteten Werkstatt mit elektrischem Betrieb.

### Operngläser, Feldstecher

Barometer, Thermometer, Reisszange, Modell-Dampfmaschinen und Betriebsmodelle dazu.

### Kinematographen.

Bele. Bedienung, billigste Preise, reichhalt. Auswahl.

Fertige Negligé-Anzüge  
 Schlafröcke und Hausjacketts  
 in grosser Auswahl zu mässigen Preisen

## Damen-Uhren

Solideste Werke  
 Aparte Gehäuse.

### Bruno Klinz,

Gr. Ulrichstr. 41.  
 Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

Practischer u. haltbarer  
**Sichthalter**  
 des Gegenwart ist der  
 Kugelhakenhalter,  
 Tab. 80 W.  
 Gr. Ulrichstr. 41.  
 F. A. Patz.

Moderne Neuheiten  
 in  
**Semi-Emaille-Schmuck**  
 zu Broschen, Kollern, Manschetten-  
 Knöpfen geeignet, nach jeder deut-  
 lichen Photographie anzufertigen.  
 Weihnachtsentwürfe erbitet bald.

**Paul Kochanowski,**  
 Uhren-, Gold- und optische Waren,  
 Neue Promenade 1.

Constan abend gegen 9 Uhr  
 rotes Damenportemonnaie mit  
 200. 240.— in Scheinen vor  
 dem Bahnhofhalte verloren.  
 Gegen Belohnung abzugeben  
 Hallescherstr. 29.

**Erich Heine**  
 Goldschmied  
 Gr. Ulrichstr. 25, Erdm. d. alt. Promade  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
 Reichhaltiges Lager  
**moderner**  
**Weihnachtsgeschenke.**

### Violinen, echte Menzenhauer-Gitarren-Zithern, Sprech-Apparate, Zieh- u. Mundharmonikas, Trommeln

empfehlen in grosser Auswahl

**H. Müller,** Grösse Märkerstr. 8 und Leipzigerstr. 18 (gegenüber Ritter-Pass.). Spez.-Musik-Inst.-Geschäft. Rep. in eig. Werkstatt.

## Albert Drechsler Nachf.

Poststr. 17. Hoflieferant Telefon 126.

### Äpfelsinen u. Zitronen.

Erhalte jede Woche frische Lieferung.  
 Das Wiederverkaufes grösste Auswahl u. billigste Preise.  
 Promptes Versand nach ausserhalb.

### Hochfeine Weihnachts-Aepfel

empfehlen

**Richard Kanneglosser,**  
 Cohn- und Schürhüte in gross. Assort. Huter Assort. Telefon 372.

Solide  
**Koffer, Lederwaren.**  
 Grösste Auswahl. — Billigste Preise.  
**Heinrich Krasemann,**  
 nur Schmeerstr. 19,  
 Gegr. 1873. Nähe Markt. Tel. 1173.  
 (Bitte genau auf Vornamen und Strasse zu achten.)  
 5% Rabatt.

15% Brotfabrik 15%  
**Karl Müller,**  
 empfiehlt sein kräftiges und gutes Brot.  
 Filialen: W. Brunnenstr. 65, Oberstr. 4 (am Schimarkt).  
 Die Rabattkarten können zu jeder Zeit im Hauptgeschäft  
**Friedrichstraße 32**  
 eingelöst werden. 15%

## Backwaren

in bester Güte  
 empfiehlt  
 zu den billigsten Preisen  
**Heinrich Keil,**  
 Herrenstrasse 10. Fernspr. 1674.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für alle Magenkranken und Verdauungsleidende ist  
 wissenschaftlich festgestellt **Graham-Schrot-**  
**Brot** das leichtverdaulichste und best-  
 bekömmlichste Brot, das vielfach schon  
 für unheilbar gehaltene Fälle  
 zur Heilung brachte. —  
 Auch für Gesunde  
 gleich vor-  
 zuziehen.

Unentbehr-  
 lich für alle, die  
 an schlechter Verdauung  
 leiden und meistens zu schäd-  
 lichen Pflanz- und Bitterwasser ihre  
 Zuzufuhr nehmen, **Graham-Schrot-Brot**  
 kann von Magenkranken schon frühmorgens  
 ohne Beschwerden genossen werden.  
 Erste Halleische Brotfabrik, Inh. H. Nebelung,  
 Halle, Laurentiusstrasse 18.

Fornal 1711. — Halle a. S. — Gegr. 1851.  
 Nur Marktplatz 13 — Marktschloss.  
 Grösse Auswahl in:  
**Juwelen, Gold- u. Silberwaren.**  
 Fingerringe Trauringe, Hochzeits- u. Patenstücke,  
 Neuarbeiten. — Reparaturen. — Gravierungen.

Für Weihnachtseinkäufe.

## Franz Rickelt

Schirmfabrik  
 Kleinschmieden 6. Gegr. 1854.

### Lagerplatz-Terrain

zu vermieten. Gleis-Anschluss vorhanden. Angeb. bald, erb.  
 Städtischer Schlachthof Halle.

### Familien-Nachrichten.

**Statt Karten!**  
 Am 10. Dezember starb nach kurzem Leiden mein  
 lieber Mann,  
 der Gastwirt  
**Ferdinand Fritsche**  
 im vollendeten 60. Lebensjahre.  
 Eisdorf, den 11. Dezember 1913.  
 Die trauernde Gattin  
**Amalie Fritsche** geb. Knauth.  
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. d. Mts.,  
 nachmittags 3 Uhr, in Eisdorf statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
 Heute früh entschlief sanft nach kurzem, schwerem  
 Leiden meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter,  
 unsere gute Tochter und Tante  
**Frau Mathilde Adrian**  
 geb. **Piappert**  
 im 45. Lebensjahre.  
 Dies zelt schmerzzerfüllt an  
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Hermann Adrian,** Amtsanwalt,  
 Halle a. d. S., Ludw. Wuchererstr. 56, Halberstadt,  
 den 11. Dezember 1913.  
 Die Einäscherung erfolgt am Sonnabend, mittags  
 12 Uhr, im Krematorium zu Leipzig. Kranzspenden  
 und Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Für die liebevollen Beweise inniger An-  
 teilnahme beim Heimgange unseres teuren  
 Entschlafenen,  
 des Direktors a. D.  
**Hermann Hempel**  
 sagen wir hierdurch tiefempfundnen, herz-  
 lichen Dank.  
 Halle a. d. S., den 11. Dezember 1913.  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**Olga Hempel**  
 geb. Melzer.